Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 50. **Dienstag, den 1. März.** **1853.**

Deutschland und Italien.

I.

Noch liegt die Jungfrau Italia da an den Marken Europa's, ungealtert im Lauf der Jahrtausende, in ewiger jugendlicher Schöne, mit dem Schleier der Anmuth umhüllt von Capri bis zum Comersee, sehnsüchtiges Verlangen erweckend wie je in alter Zeit, als nordische Barbaren zuerst von den Alpen her auf die wunderbaren Reize zu ihren Füßen schauten.

Sie war immer viel umworben, die Jungfrau Italia, eine zweite Penelope, doch wie diese hat sie ihren Freiern nicht die Myrthe, sondern die Cypresse geboten; — sie zu umarmen brachte den Tod. Der herrliche Dulder Odysseus ist noch nicht gekommen, vor dem sie den Schleier der Anmuth hebt und freiwillig den Gürtel ihrer Reize löſ't; — sie ist stolz und spröde, an der Brust die Rosen und in der Hand den Dolch.

Es hat sich kein fremder Zwingherr in ihren Marken gehalten, so viel ihrer kamen; es waren noch immer flüchtige Triumphe, die gefeiert wurden, vergängliche Lorbeern, die man vor den Thoren der ewigen Roma pflückte.

Mag der Gothe im Sturm ihre Mauern erstiegen, mag vandalische Wuth sich dort eine traurige Berühmtheit gesichert haben; mag der Stauffe die Perle der Lombardei, das blühende Mailand, in Asche gelegt, mag der Anjou am Fuße des Vesuv auf dem erschlichenen Throne gesessen haben; — sie hatten Alle bald ihre **tempi passati** die fremden Tyrannen vom Brennus, dem alten Galler, bis auf die Epigonen der neueren.

Brennus fand seinen Camillus, Hannibal sein Capua, die Stauffen ihr Bologna und Neapel, der Anjou seine sizilianische Vesper und König Franz sein Pavia.

Vieler Nationen Gebeine bleichen in wälscher Erde, Deutschland aber würde zu einer Geisterheerschau das größte Contingent stellen; Italien war von je ein Grab deutscher Kraft. Der alte Barbarossa hatte einst große Freude, als er mit der Hand der Constantia seinem Sohne Heinrich die Anwartschaft auf Neapel und Sizilien erwarb; er ahnte sicher nicht, daß sein Urenkel Conradin in eben diesem Neapel eines Tages sein junges Haupt auf den verhängnißvollen Block legen würde, obschon er aus eigener Erfahrung wissen mußte, wie schwer selbst seiner Löwenkraft das spröde, treulose Wälschland zu behaupten wurde, wie viel deutsche Herzen auf seinen Römerzügen brachen, wie viel deutsche Kraft im Auslande, das sich nimmer in treuer Ergebenheit ihm anschließen würde, zum Schaden und Verderben des eigenen Vaterlandes vergeudet worden war. Die Hand der Constantia und die Anwartschaft auf Neapel und Sizilien war ein Danaergeschenk dem Stamme der Staufen.

Nicht weniger ein Danaergeschenk dem Hause Habsburg ist die lombardische Krone und die Perle der Lagunen — Venedig; es wird und muß ihm verderblich werden, wie ihm schon einmal nicht jenseits, doch innerhalb der Alpen ein ähnliches Verderben mundrecht gemacht wurde, das bei Moorgarten sich ankündigte und bei Sempach endigte.

Venedig mag für Oesterreich nicht weniger wünschenswerth sein, als Genua für Frankreich, aber weder der einköpfige, noch der doppelköpfige der kaiserlichen Adler wird für die Dauer seinen Horst in Wälschland bauen können. Man vergißt immer das eine, aber wichtigste, die Nationalität, und die Erinnerungen einer glorreichen Vergangenheit, welche die Nationalität stark machen. Wird je ein Italiener vergessen, daß seine Roma die ewige war, daß sie als Stadt der Cäsaren blühte, lange bevor Karl der Große den Grund zu Frankreich und Deutschland legte? —

Berlin, vom 1. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Appellationsgerichts-Secretair, Hofrath Johann Ludwig Eyme zu Stettin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Rentier Dannenberger hierselbst den Charakter als Kommerzienrath; und dem Glasermeister Friedrich Rudolph Heinze zu Potsdam das Prädikat eines Königlichen Hof-Glasermeisters zu verleihen.

Die Berufung des Kandidaten des höhern Schulamts Traugott Leberecht Hermann Riemann als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Greifenberg in Pommern ist bestätigt worden.

Deutschland.

Berlin, 28. Februar. In Betreff der Debatte in der Grundsteuer-Frage, die heute in der zweiten Kammer den ersten Anlauf nehmen wird, ist zu bemerken, daß der Gesetz-Entwurf nicht viel Aussicht auf Annahme hat. Die principiellen Gegner desselben befinden sich auf der linken Seite und der äußersten Rechten, links hält man die Entschädigung für ein Unrecht, und um so mehr, als man in den östlichen Provinzen lange genug durch Grundsteuer-Befreiung einen Raub am National-Vermögen begangen hätte, rechts betrachtet man die Grundsteuer-Befreiung als ein verbrieftes Recht, mit Grund und Boden zugleich erworben und findet in einer unzureichenden Entschädigung geradezu eine Vermögensberaubung. Zu diesen prinzipiellen Gegnern kommen noch gelegentliche, welche die Art und Weise der Entschädigung angreifen, die Vertreter der Städte, die sich für übervortheilt erachten, und natürlich noch einige jener Gottesmänner, die selber nicht wissen, was sie wollen und sich als herrenlose Heerde bald hier, bald dorthin fortreißen lassen. Diese Constellation läßt voraussehen, daß im Plenum der Entwurf fallen wird, wiewohl in den Commissionen durch die Bemühungen des Handels-Ministers die widerstrebenden Ansichten etwas ausgeglichen erschienen. Noch am Sonnabend hielten von der rechten Seite die Fraktionen Schlieffen, Mäder und Hohenlohe eine vorberathende Sitzung, welcher Graf Stollberg präsidirte. Als Redner thaten sich Herr v. Gerlach und der Unterstaatssekretair v. Manteuffel hervor, welcher letztere auch nicht sehr von der Regierungs-Vorlage eingenommen zu sein scheint. —

Ob sich Preußen an den Reklamationen gegen das Asylrecht in England betheiligen wird, möchte noch sehr dahin stehen, ebenso wie der Regierung die Nützlichkeit einer Central-Polizei-Anstalt, welche Oesterreich besonders wünschenswerth findet, und in Betreff deren es auch die letzten Ereignisse ausbeuten wird, sehr zweifelhaft erscheinen dürfte. — In der zweiten Kammer ist noch der Bericht über den Staats-Gerichtshof eingegangen. Indem derselbe die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit anerkennt, findet er zugleich die gegenwärtige Zeit zur Ausführung besonders geeignet. Im Einzelnen sind nicht erhebliche Abänderungen getroffen; der Anklagesenat würde sich aus den Reihen des Kammer-Gerichts in der Weise bilden und ergänzen, daß jährlich der dritte Theil ausscheidet, die Ausscheidenden aber nicht eher wieder gewählt werden können, als bis alle Mitglieder des Kammer-Gerichts Theil genommen haben.

C. **Berlin**, 28. Febr. In dem Handelsvertrage zwischen Preußen und Oesterreich sehen natürlich nicht Alle ihre Hoffnungen verwirklicht, will man aber das Maaß des den Umständen nach Möglichen und Wahrscheinlichen hinlänglich berücksichtigen, so muß man den Vertrag mehr mit Freude als mit Mißstimmung begrüßen. Derselbe ist günstiger, als man dem ersten Anschein nach erwarten durfte, und es tauchten daher wohl Meinungen auf, als existirten noch geheime Stipulationen; dem ist aber nicht so, wie ich Ihnen aus glaubwürdiger Quelle versichern kann, und Herr v. Manteuffel hat in der Sache Alles geleistet, was er versprochen und weit mehr, als man ihm hat zutrauen wollen! Preußen und Oesterreich haben das Bestreben nach materieller Einigung Deutschlands; ob es mit der politischen so leicht gehen wird, das ist eine andere Frage. Oesterreich will im Osten eine Rolle spielen, und seine durch Graf Leiningen gestellten Forderungen scheinen nicht alle im strengen Rechte begründet und jedenfalls nicht glimpflicher vorgetragen, wie 1849, wo „Punch" den Sultan darstellte, wie ihm ein großer Mann, hinter dem ein kleiner Junge steht, die Pistole auf die Brust setzt, dem Attentäter aber zwei Polizeidiener in die Arme greifen. Wenn jetzt gerade, da der Sultan viel für die Christen gethan hat, österreichische Blätter über Bedrückungen klagen, so scheint doch noch etwas Anderes als Menschlichkeit und Christenthum im Spiele zu sein.

Die Tribünen in der zweiten Kammer waren heute stark besetzt und stand auf der Tagesordnung der Commissionsbericht für Finanzen und Zölle wegen der Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher befreiten und bevorzugten Grundstücken. Die Debatte darüber wurde nicht zu Ende gebracht, und die Sitzung um 3 Uhr vertagt.

Morgen wird die erste Kammer die zweite Abstimmung über den Entwurf wegen Neubildung der ersten Kammer vornehmen, und am Donnerstag mit der Berathung über die Kreis- und Provinzial-Ordnungen beginnen, welche Stoff auf längere Zeit für die Plenarsitzungen geben dürfte.

Das Staatsministerium hatte gestern eine außerordentliche Sitzung, und es ist wohl nicht unmöglich, daß die türkische Frage in derselben eine gewisse Erörterung gefunden hat.

Von Moritz Hartmann in Paris erwartet man den zweiten Theil seines Tagebuchs aus dem Süden Frankreichs.

— Der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel hat an den Henningschen Gesangverein für die ihm am Morgen seines Geburtstages bezeugte Aufmerksamkeit ein herzliches Dankschreiben gerichtet, und läßt jetzt dem Knaben, welcher an jenem Morgen eine Ansprache an ihn hielt, auf seine Kosten eine bessere Erziehung geben, als dessen Vater, ein unbemittelter Handwerker, dies zu thun im Stande ist.

— Wie wir hören, ist es eine entschiedene Thatsache, daß die Landräthe wie früher wieder auf Präsentation der betreffenden Kreise ernannt werden sollen.

— Der hart bedrängte Pfarrer Eichhorn im Badenschen hat durch die Gnade Sr. Majestät des Königs den Ruf in ein lutherisches Pfarramt in den Preußischen Landen erhalten.

— Baden hat in der Bundesversammlung die Verhandlungen über „Feststellung allgemeiner für ganz Deutschland gültiger Normen in Betreff der Heimathsverhältnisse," den „H. N." zufolge wieder aufgenommen, und ist auf seinen Antrag einstimmig ein Ausschuß wieder eingesetzt worden, „welcher den Auftrag erhielt, der Bundesversammlung alsbald Vorschläge über allgemeine, für ganz Deutschland gültige Normen in Betreff der Heimathsverhältnisse zu machen." Zu Mitgliedern des Ausschusses wurden die Gesandten von Oesterreich, Preußen, Hannover, Baden und Mecklenburg, und zu Stellvertretern diejenigen von Baiern und den Großherzogl. und Herzogl. Sächs. Häusern ausersehen.

Memel, 23. Februar. Das heutige Kreisblatt enthält eine Verfügung des Königl. Landrathsamts, wonach in Betreff des Grenzverkehrs an der preußischen und russischen Grenze dieselben Erleichterungen eintreten, welche bis zum Jahre 1848 bestanden haben. Die Grenz-Legitimationskarten zum dreitägigen Aufenthalte auf russischem Gebiete werden kostenfrei ausgestellt; zur Bequemlichkeit des Publikums sind vom Landrathsamt dem hiesigen Magistrate und den Domainen-Rentämtern zu Memel und Prökuls vollzogene Blanketts zur Ausfüllung und Austheilung an die resp. Nachsuchenden ertheilt. Für die Adl. Ortschaften werden die Legitimationskarten bis auf Weiteres auf dem Königl. Landrathsamte ertheilt. Der Uebertritt nach Rußland findet auf den Zollstraßen bei den preußischen Grenzorten Nimmersatt, Bajohren, Laugallen und Paschkenkruge statt. Waaren und preußische Scheidemünze dürfen unter dem Schutze der Legitimationskarte die Grenze nicht passiren, dieselbe dient vielmehr nur zum Personenverkehr. Den im Kreise sich aufhaltenden geduldeten russischen Ueberläufern dürfen keine Legitimationskarten ertheilt werden und dienenden preußischen Unterthanen nur dann, wenn sie neben dem Atteste der Berittschulzen 2c. die Zustimmung ihrer Herrschaft zur Reise beibringen. Zur Bequemlichkeit der unmittelbar oder nicht entfernt von der russischen Grenze wohnenden diesseitigen Unterthanen werden die resp. Zoll-Rendanten zu Nimmersatt, Bajohren, Laugallen und Paschkenkrug die kostenfreie Ausfertigung der Grenz-Legitimationskarten übernehmen. (N. Pr. Z.)

Posen, 21. Febr. Die „Bresl. Ztg." theilt folgendes Reskript des Handelsministers vom 4. d. M. in der viel besprochenen Posen-Schlesischen Eisenbahn-Angelegenheit mit: „In Erwiderung der Eingabe vom 21. v. M. den Bau der Posen-Glogau-Breslauer Eisenbahn betreffend, kann ich nur wiederholt bemerken, daß ich auf Befürwortung einer Zins-Garantie des Staates für das erforderliche Anlage-Kapital nur dann eingehen kann, wenn das Verhältniß zwischen dem Staate und der für das Unternehmen zu bildenden Aktien-Gesellschaft nach gleichen Grundsätzen festgestellt wird, wie in dem mit der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrage (Gesetzsammlung 1850 Seite 152) enthalten sind. Die Annahme, daß die hiernach zu bedingende Ueberlassung des Baues und des Betriebes der Bahn an den Staat die Garantie eines Zinssatzes von 4 pCt. nothwendig mache, während ohne diese Bedingung die Beschaffung des Kapitals mit einer Zins-Garantie von 3½ pCt. für leicht thunlich erklärt wird, kann ich nicht für zutreffend erachten, da es an jedem Nachweise darüber mangelt, daß der Staatsverwaltung ein geringeres Vertrauen, als der Verwaltung durch Privat-Personen zugewandt werde. Berlin, den 4. Februar 1853. Der Minister für Handel und öffentliche Arbeiten." Dasselbe Blatt vernimmt „aus guter Quelle," daß binnen Kurzem eine Verordnung des königl. Handels-Ministerii in Aussicht stehe, wonach für die Folge nur solche Beamte für den expedirenden praktischen Dienst auf den Staatsbahnen Anstellung und Verwendung finden sollen, welche gleichzeitig mit dem Post-Expeditionswesen vollständig vertraut sind.

Koblenz, 22. Febr. Einem katholischen Pfarrer auf dem Hunsrücken ist folgendes Regierungs-Reskript durch den Schulinspektor eröffnet worden: „Da der Hr. Pfarrer H. durch sein Verhalten gegen einzelne Lehrer und die Mißachtung, welche er gegen die Schulinspektion und die von derselben ausgehenden amtlichen Anordnungen zu erkennen giebt, gerechte Klagen veranlaßt hat, so sehen wir uns veranlaßt, denselben außer aller Beziehung zu den Schulen seiner Pfarrei zu setzen. Die Lehrer wollen Sie anweisen, sich in allen zur Kompetenz des Pfarres gehörigen Fällen an den Bürgermeister zu wenden. Dem Herrn Bischofe von Trier haben wir von dieser Maßregel Mittheilung gemacht und demselben unter Zusendung der betreffenden Aktenstücke, welche uns die gedachte Maßregel als dringend geboten erscheinen ließen, anheimgegeben, gegen den H. das Geeignete zu verfügen. Koblenz, den 15. Januar 1853. Königl. Regierung, Abth. des Innern"

Freiburg, 20. Febr. Wie die „Freib. Z." hört, wurde gestern in Basel durch unsern Minister-Residenten bei der Schweiz und den Bevollmächtigten von Baselstadt, Rathsherrn Stachelin, die Uebereinkunft abgeschlossen, welche den Staatsvertrag mit der Eidgenossenschaft vom vorigen Juli über Weiterführung unserer Eisenbahn durch schweizerische Gebietstheile zu ergänzen hatte. Die Ratifikation soll erfolgen, sobald man sich über die Lage des Bahnhofes in Kleinbasel verständigt haben wird. — Der „A. Z." zufolge ist es der Vermittelung des Erzbischofs v. Vicari gelungen, daß Professor Schleyer hier bleibt.

Frankfurt a. M., 23. Febr. Nach der Ansicht Gutunterrichteter dürfte wie auch die „Postz." meldet, in nächster Zukunft eine durchgreifende Reform eines Theils des süddeutschen Polizeiwesens zu erwarten sein. Namentlich hört man von der beabsichtigten Einrichtung einer gemeinsamen obersten

Polizeistelle für Frankfurt und ein Theil des Gebietes der Nachbarstaaten.

Lübeck, 24. Febr. Am 14. Sept. v. J. ist zwischen Lübeck und Schweden-Norwegen durch die beiderseitigen Bevollmächtigten (Syndicus Dr. Elder und den Königl. schwedischen Minister-Residenten Grafen Wrangel) hier ein Handels- und Schifffahrts-Vertrag abgeschlossen und am 16. d. in Hamburg gegenseitig ratificirt worden.

Oesterreich.

Wien, 26. Februar. Heute früh um 8 Uhr verkündete das Sterbeglöcklein am St. Stephansthurm, daß die letzte Stunde des Meuchelmörders Libenyi geschlagen, und er so eben die Strafe seines Verbrechens am Galgen zu büßen hat. Gestern wurde ihm das kriegsrechtliche Urtheil, welches einstimmig gefaßt ist, vorgelesen. Er zeigte Reue und tiefe Zerknirschung. Seit dem Jahre 1850 hatte er, wie der Correspondent der National-Ztg. schreibt, allen religiösen Uebungen entsagt; in seinen letzten Stunden äußerte er das tiefe Bedürfniß, sich mit den Mächten des Jenseits auszusöhnen. Die Verlesung des Urtheils erfolgte in dem Verhörzimmer des Polizeihauses. Die Fenster und Thüren wurden geöffnet und im Hofe schlugen die Tambours vor der Publikation den üblichen Ruf. Der Delinquent schien anfänglich gefaßt, doch als er den Spruch vernommen hatte, fing er an, an allen Gliedern sichtbar zu zittern; seine bis dahin beobachte Fassung war dahin. Es wurde ihm sodann angekündet, daß das Todesurtheil Samstag früh vollzogen werde, und daß er sich auf die Sterbestunde nach den Vorschriften der Religion vorzubereiten habe. Im Gefängnisse angelangt, empfing ihn der Priester, dem es bald gelang, das Gemüth des Mörders zu erweichen und sein Herz der innigsten Reue über die That zuzuwenden.

— Aus Montenegro lauten die Nachrichten nicht ungünstig. Wie es sich nunmehr herausstellt, operiren die Türken mit vier Massen (Divisionen). Die erste Division ist nur klein, besteht aus zwei Bataillonen und wurde zu Bar (Antivari) gelandet. Sie hat den Auftrag, die Küste zu occupiren, vollzogen. Die zweite Division, unter Omer Paschas persönlichem Befehl, repräsentirt die eigentliche Hauptmacht und wurde gleich Anfangs auf Spusch dirigirt. Unter Ismail Pascha steht die dritte Division; sie ist eine Reserve und verbleibt in Albanien, von dem einige Distrikte dem Aufstand sich angeschlossen hatten. Die vierte Division endlich steht unter Derwisch Pascha und reicht der zweiten die Hand. Innerhalb der Berge hat man noch keine weiteren Fortschritte gemacht. Der Widerstand erweist sich als kühn und gut geleitet. Wenn die Montenegriner anfangs eine ausweichende Bewegung nach dem österreichischen Dalmatien hin machten, so scheinen sie sich dagegen gegenwärtig oder vielmehr bei Abgang der zuletzt eingetroffenen Nachrichten mehr nach der Mitte des Landes hin zu konzentriren.

— Andere Nachrichten bringen ausführliche Mittheilungen über umfassende Operationen und Kämpfe, die in den Tagen am 7ten und 8ten d. M. vorfielen. Die Türken suchten die Uebergänge über den Moracafluß und den Linien zwischen Zabljak und Potgorizza zu forciren und von da an durch die Nahia Ljesanska in das Herz von Montenegro vorzudringen. Am 7ten sei Osman Pascha mit 6000 Mann über die Moraca gegangen, habe die Liesnianer verdrängt, Lecica, Prirovice und Dolnji Kokoti besetzt; in einem, am folgenden Tage stattgefundenen, sehr heftigen Kampfe sei er abermals Sieger geblieben und Herr der ganzen Ebene Ljesko Polje geworden; er könne nun die Verbindung mit dem linken Moraca-Ufer herstellen; die Ljesnjaner hielten die Anhöhen von Gornji Kokoti bis zum Ufer der Sitnica besetzt; der Verlust der Türken belaufe sich auf 130 Mann und 50 Pferde; die Montenegriner hätten nur unbedeutend verloren; dagegen seien die Türken nun auch von einer zweiten Seite her an's linke Zeta-Ufer gelangt; Omer Pascha stehe noch immer am rechten Zeta-Ufer; ein Angriff Selim-Begs bei Plamenice sei mit Verlust zurückgeworfen worden. Der zweite, vom 8ten datirte Bericht will von einem Ueberfall wissen, den die Montenegriner in der Nacht vom 8ten auf den 9ten während eines entsetzlichen Unwetters auf Omer Paschas Lager am rechten Zeta-Ufer in der Nahia Belopawelska gemacht hätten; die Türken seien nach allen Richtungen hin geflohen und hätten 500 Gefangene, 400 Todte, sehr viele Pferde, Waffen und Geschütze zurück gelassen. — Diese Nachrichten bedürfen, wie die „Agramer Zeitung" selbst sagt, der Bestätigung. — Die „Triester Zeitung" meldet aber unterm 13. Aehnliches, obgleich deren Berichte die Kämpfe nicht als so bedeutend, wie von der „Agr. Ztg." geschildert, darstellen. Die „Tr. Z." hält die Lage Montenegro's für schlimmer, als seither. Es seien die an der Grenze wohnenden Bielopavelsker doch halb und halb Omer Pascha unterworfen, dann seien zwei Nahien, Moraca und Rovacka, abgeschnitten, Omer Pascha und Reis Pascha werden an der Vereinigung schwerlich verhindert werden können. Die Montenegriner haben übrigens mit ihrem Geschützfeuer Osman Pascha's Brücke über die Moraca zerstört und ihm über hundert Mann getödtet. Auch Selim Bey ist am See von Scutari und an den Grenzen stets zurückgeschlagen worden. Die Zeta und Obostica bilden gegenwärtig die nächste Operationsbasis der Türkei gegen Montenegro. Die Passirung der Piessewazer Engpässe steht den Türken noch drohend bevor. Dort war es, wo in den beiden letzten Jahrhunderten drei Armeecorps aufgerieben wurden.

— Die Nachricht von dem Einrücken der Russen in die Donaufürstenthümer hat sich als ein falsches Gerücht erwiesen. Dagegen bestätigt es sich, daß Lord Stratford Redcliffe in diesen Tagen in Konstantinopel eintreffen wird.

Schweiz.

Zürich, 23. Febr. Die neuesten Nachrichten aus Tessin besagen, daß noch immer Ausgewiesene eintreffen. Einzelne erheben zwar Klagen gegen die Regierung, die Mehrzahl aber billigt ihr Verfahren. Die Leiden der Ausgewiesenen waren übrigens groß, eine achtzigjährige Frau, welche seit 51 Jahren in Mailand lebte, kam wie viele andere, zu Füßen, ihr Päckchen auf dem Rücken tragend. Dennoch zogen ganze Corps unter dem Gesang von National-Liedern in Lugano ein. Im Allgemeinen hat sich die Regierung daher über die Volksstimmung nicht zu beklagen; doch regen sich hier und da die Ultramontanen und der „Patriot von Faido," ein wenig bekanntes Localblatt, das, wie es scheint, auf den Sturz der Regierung hinwirkt, wurde deshalb bereits unterdrückt. Sardinische Blätter behaupten übrigens, daß im Falle des Ausbruchs von Unruhen in Tessin österreichische Truppen den Kanton sofort besetzen werden. (Nat.-Z.)

Neuenburg, 22. Februar. Der heute in außerordentlicher Sitzung versammelte große Rath hat beschlossen, eine aus 7 Mitgliedern bestehende Commission zu ernennen, deren Aufgabe sein soll, eine Verständigung zwischen den Staatsrathsmitgliedern zu erzielen, und wenn dies nicht möglich, der Legislative über den Grund des Zerwürfnisses zu berichten, so wie morgen in der Frühe die geeigneten Mittel zur schnellsten Beendigung der Krisis vorzuschlagen. Es fehlten von den 88 Mitgliedern nur 3 wegen Krankheit; die 14 Royalisten waren zugegen. Die 7 Mitglieder der Commission wurden mit großem Mehr ausschließend aus Freunden des Piagetschen Regierungssystems gewählt. Girard's Fall scheint somit entschieden zu sein.

Niederlande.

Von der holländischen Grenze, 23. Februar. Schon vor einigen Monaten erwähnte ich des Projektes, Amsterdam vermittelst eines Kanals durch den schmalsten Theil Nordhollands in direkte Verbindung mit der Nordsee zu bringen. Gegenwärtig bin ich im Stande, nähere Details über dieses großartige, auch für unsere norddeutschen Handelsplätze der dadurch gemehrten holländischen Konkurrenzfähigkeit wegen wichtige Unternehmen zu bringen, indem dieser Tage der Bericht der für vorläufige Untersuchung niedergesetzten Kommission von Ingenieurs dem Gemeinderath der Stadt Amsterdam übergeben worden ist. Derselbe ist mit großer Sorgfalt ausgearbeitet, wie man denn auch bei der Untersuchung keine Kosten und Mühe erspart, z. B. 29 Tage lang gleichzeitig am Y und der Nordsee jede Viertelstunde von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends den Uferstand hat aufnehmen lassen. Der Bericht bejaht entschieden die Frage über die Nützlichkeit und Möglichkeit einer für große Seeschiffe bestimmten Kanalverbindung Amsterdams mit der Nordsee durch den schmalsten Theil Nordhollands. Der Kanal wird 22,000 Ellen lang, 6½ Ellen tief, und 20 Ellen an der Seemündung auf eine Distanz von 1000 Ellen, 40 Ellen grundbreit sein; sodann wird man einen Außenhafen an der Nordsee machen, und zwar vermittelst zweier Molos, vor welchem in einem Abstande von 500 Ellen, in einer Tiefe von 11—12 Ellen unter der Niedrig-Wasserlinie ein Seebrecher gelegt werden muß, lang 400 Ellen, 5 Ellen hoch über die gewöhnliche hohe Fluth, mit einer Kronenbreite von zehn Ellen, und etwas gebogener Richtung nach Nordwesten zu und einem funfzehn Ellen hohen Küstenlichte auf der Südspitze. Im Ganzen werden 4 Schleusen, nämlich 2 große Seeschleusen, und 2 Schutschleusen erfordert. Die Kosten werden angeschlagen auf 18 Mill. fl., auszugeben in 15 Jahren; die für die Molos allein belaufen sich auf 5,120,000; die für den Seebrecher auf 5,290,000 fl. Ein Nebenvortheil wird die bessere Erneuerung des Wassers in den Amsterdamer Stadtgräben sein. — Gelingt die Ausführung, woran wohl nicht zu zweifeln, so wird Amsterdam wieder den alten Platz unter den Welthandelsplätzen einnehmen, und Deutschland davon die Hauptnachtheile zu tragen haben. (Z. f. N.)

Frankreich.

Paris, 24. Februar. In der Reihe der internationalen Fragen ist der Antheil, den Frankreich an der Verwickelung im Oriente und namentlich an der gespannten Stellung Oesterreichs zu der Türkei nehmen wird, von hoher Bedeutung. Hier weiß man keine bestimmte Auskunft über die durch die Pforte verlangte Vermittelung Frankreichs zu geben; immerhin ist es sicher, daß der etwaige in Constantinopel gemachte Antrag für den Augenblick von dem Pariser Cabinette nicht angenommen ist und vor allem das vorgängige Eingehen Oesterreichs auf denselben erheischt. Die Ernennung des Herrn de la Cour zum Gesandten in Constantinopel scheint indessen eine solche Wendung der Dinge zu verbürgen, und immerhin ist sie eine Andeutung, daß Frankreich der Sachlage im Oriente große Bedeutung beilegt. Die Regierungsblätter nehmen seit einiger Zeit offen die Partei der Türkei gegen Oesterreich, dessen Anforderungen sie mit der Selbstständigkeit der Pforte unvereinbar erklären. Ob in diesen Aeußerungen der gouvernementalen Blätter sich die Ansichten der französischen Regierung abspiegeln, ist aber nicht zu bestimmen: daß diese dagegen die Vermeidung einer ernsteren Verwickelung im Oriente wünscht, unterliegt keinem Zweifel. Wenn also die Türkei die Vermittelung Frankreichs angesprochen haben sollte, so wird sie das Wiener Cabinet nicht ablehnen und die Annahme wäre wieder eine Bürgschaft, daß man die Nothwendigkeit, die Entscheidung im Oriente auszusetzen, allseitig anerkenne. Ich weiß aus bestimmter Quelle, daß die Türkei gar nicht geneigt ist, den Anforderungen Oesterreichs zu willfahren, andererseits ist es klar, daß Oesterreich im Einverständnisse mit Rußland handelt, und sollte es wahr sein, daß in den Donaufürstenthümern eine Bewegung, die das Einrücken der russischen Armee fordern würde, im Anzuge sei, so wäre wirklich die Lage im Oriente bedenklich. Ist aber diese Wendung ohne Einverständniß mit Frankreich und England möglich? Die Theilung der Türkei, wenn sie nicht das Gleichgewicht in Europa und den Frieden stören soll, muß vor allen mit der Zustimmung der Großmächte geschehen; ist hier aber eine Verständigung zuläßig? Die Entschädigung Englands für die Antheile, die an Rußland und Oesterreich fallen würden, ist wohl denkbar; aber für Frankreich müßte Belgien und Piemont das Aequivalent bilden. Kann dies aber England und Preußen, selbst abgesehen vom deutschen Bunde, wünschen? Ich muß hier erwähnen, daß an dem befestigten Lager bei Antwerpen mit verdoppelter Thätigkeit gearbeitet wird. (Nat.-Z.)

Spanien.

Madrid, 18. Februar. Der Finanzminister war seit

Das große und das kleine Loos.

Ein Lebensbild.

Von Ferdinand Kürnberger.

(Fortsetzung.)

Ein halbes Jahr verging so. Clemens überwinterte in Frankfurt; den nächsten Frühling sollte es auf Landkauf ausgehen. Die Zeit dahin vertrieb er sich, den Kaufschilling fortwährend zu verkürzen. Es konnte in der That bei gewissen Gelegenheiten scheinen, als ob ihm jede Hand heilig wäre, die ihn nur plünderte. Eine solche Gelegenheit war z. B. diese. Eines Abends im Vorfrühling kam er etwas früher als sonst nach Hause und zwar auf einem Nebenwege, wo er seine Fenster, die nach rückwärts in den Garten gingen, vor sich hatte. Eines davon war offen. „Hm, das ist doch überflüssig," murmelte er bei sich, „daß man schon so lange jetzt lüftet. Auf der Hausflur befragte er das Mädchen deshalb. „Ich habe längst geschlossen," sagte sie. Diese Zofen behalten immer Recht, dem Augenschein selbst zum Trotz, dachte er bei sich und sagte: „So hat's der Wind gethan!" — Wie befremdend war ihm's, als er die Treppe erstieg und Geräusch in seinem Zimmer hörte. Er trat ein, und siehe da — sein Sekretair ist erbrochen und eine fremde Person steht im Gemach, die bei seiner Annäherung einen bestürzten Versuch macht, durch's Fenster zu entspringen. „Was ist das!" rief Clemens und hielt den Fremden am Arme. „Um Gotteswillen, lassen Sie mich!" stotterte der Eindringling und schlug eine Hand vor's Gesicht, während er mit der andern weit ausgestreckt zwei entwendete Geldrollen zurückstellte. Clemens ließ den ergriffenen Arm los; die Stimme entwaffnete ihn, der ganze Anblick that es. Er sah im Dämmerlichte, das die Gestalt noch deutlich umriß, einen jungen Mann vor sich, welchem das Laster mindestens keine tiefere Spur eingedrückt hatte. Sein wohlgehaltenes Aeußere verrieth die Gewohnheiten und den Stand eines Gebildeten, sein bedecktes Gesicht, schien es, war sanft und einnehmend, ein Schatten von innerem Leiden lag darüber. Clemens fühlte mehr Mitleid als Abscheu. Er zog den Armen vom Fenster zurück, dieser mißverstand die Bewegung und flehte mit allen Zeichen der marterndsten Scham: „Schonen Sie mich! - dürft' ich sprechen — o Gott!" — „Ich will nichts wissen," sagte Clemens erschüttert; er öffnete seine Zimmerthüre und erlaubte dem Fremden mit einer stummen Handbewegung auszutreten. Das Geld aber nahm er nicht wieder zurück, fast heftig wies er es dem Reuigen zu, der es noch immer darreichte. Jener entfernte sich. — Nur ein paar Augenblicke später trat Bernold ein, der aus dem Theater kam. — „Was ging hier vor," fragte er, als er die Aufregung seines Freundes und die gestörte Ordnung des Zimmers sah. Clemens erzählte ihm das Abenteuer. „Welches Schicksal mag da an mir vorübergegangen sein!" rief er aufathmend aus der Schwüle dieses Erlebnisses. „Wie romantisch das deine Sinne gleich anspricht," entgegnete ihm der Besonnene. „Wir leben in einer Handelsstadt, das vergiß nicht. Der junge Mensch ist ohne Zweifel ein Comptoirist, der aus der Kasse seines Prinzipals depensirt hatte und nun auf Rath sann. Ei, dachte er, da draußen logirt einer, der Geld zum Fenster hinauswirft; du brauchst ihm nur ein wenig entgegen zu kommen durch's Fenster hinein." Bernold trat an's Fenster. „Wahrhaftig; die ausspalirte Esche ist dem Unternehmen günstig. Geschmeidig klettert's sich da herauf in feinen, gebildeten Lackstiefeletten; man setzt ein Brecheisen aus der Londoner Schule in diesen Falz — errathen! wie Figura zeigt; die Sache macht sich. Wie viel hat sich der junge Herr ausgebeten? Laß einmal sehen!" — Da ist nichts mehr zu sehen. Es waren nur von den Silberrollen. Mag er glücklich sein damit!" — „Was! du ließest ihm den Raub? Nun, das muß ich rühmen; ich erfreue mich gentiler Bekanntschaften! Nur so fort! Es muß ja kein holsteinsches Landgut sein. Ein Schnittlauchbeet in Sachsenhausen ist eine schöne Gegend! Wie weit bist du herunter? wenn's erlaubt ist." — „Ich habe noch 70,000 Gulden," antwortete Clemens nicht ohne Verlegenheit. — „Noch immer? Mich wundert's fast. Was doch die Abzehrung eine langsame Krankheit ist!" — „Und wenn du die Procente bedenkst, die gleich bei der Auszahlung von Staats- und Rechtswegen genommen werden; erst zwölf, dann wieder fünf" — „Ach ja, dann hast du geknickt! Eine wahre Schmachtriemenwirthschaft, ich weiß! — Uebrigens läßt sich das Restchen noch verwenden. Und wenn deine zahlreichen Schuldner nicht sämmtlich so leichtsinnig sind, wie ihr Gläubiger, so läßt sich noch immer weiter denken. Aber ein männlicher Entschluß wird dir endlich zur dringenden Pflicht. Was mich betrifft, ich reise nächste Woche nach Hause. Willst du mit? Willst du dir das schöne Weideland in Süder-Dithmarschen ansehen, wovon wir neulich gesprochen? Wenn wir eilen, so entreißen wir's noch der **bande noire**, die auch unsere geschlossenen Marsch-Güter zu zertrümmern anfängt. Was sagst du?" — „Freilich will ich mit, ohne Frage. Ich bin einer plattdeutschen Existenz zwar nicht recht grün, aber ein wackerer Stamm sind sie doch, diese Friesen und Angelsachsen. Der Südländer kann seine sentimentale Haut schon abstreifen ihnen zu liebe. Verlaß dich darauf, ich packe mit dir." „Und bis dahin," lächelte Bernold, „willst du ein guter Wirth sein?" — „Ja! ja! ich versprech' es." — „Willst du dich jeglicher Scheere entziehen, die sich an dein Restchen Wolle macht?" — „Die Hand darauf! Keiner der vom Weibe geboren ist, soll Macbeth schwach finden." — „Wohlan, dann gratulire dir selbst. Schlaf wohl, mit diesem Vorsatz!" Bernold ging. Aber kaum war Clemens allein, so kehrten seine Geister sofort zu der Scene des Einbruchs wieder zurück. Er hatte das Licht schon gelöscht, er war zu Bette gegangen, aber das Bild des jungen Mannes wollte nicht von ihm weichen. Er zerbrach sich den Kopf über alle poetischen Möglichkeiten seines Schicksals. Endlich zerhieb er den Knoten und dachte: „das sind sentimentale Hirngespinnste, weichliche Näschereien einer verwöhnten Seele. Bernold hat Recht. Ueberlaß dich diesem Freunde, kein Mensch meint's redlicher." Es war ihm schon längst aufgefallen, daß er allein unter Freunden und Fremden nie den leisesten Anspruch an sein Glücksgut gemacht hatte. Er bedurfte zwar, so viel er wußte, von Haus aus nichts, aber wer überredet sich nicht, zu bedürfen, wo die Gelegenheit zu erhalten so nahe liegt? Clemens erkannte den Werth eines Charakters, der eben so streng gegen sich, als gegen Andere ist und mit dem besten Vorsatze, ihm zu folgen, entschlief er.

(Fortsetzung folgt.)

längerer Zeit in Unterhandlungen mit der Bank und einigen Kapitalisten wegen eines Vorschusses von 52 Mill. Realen. Heute ist das Geschäft abgeschlossen worden. Die Bank hat die Anschaffung dieser Summe übernommen. Die Regierung hat als Unterpfand für dieses Anlehn die Einkünfte von Havannah für 1854 der Bank verschrieben. — Es steht jetzt fest, daß die Cortes ohne Thronrede eröffnet werden. — Manuel Bermudez de Castro wird zum Intendanten der Havannah ernannt werden.

Großbritannien.

London, 24. Februar. Das „Morning Chronicle", das die peelistische Hälfte des Ministeriums vertritt, spricht heute über die türkische Frage; aber ganz anders als die „Times." Die Ansicht, daß es jetzt bald an die Theilung der Türkei gehen müsse, sei sehr voreilig, und der Nutzen, den eine Theilung zwischen Oesterreich und Rußland für das übrige Europa und für die angeblich zu befreienden Völker haben würde, außerordentlich zweifelhaft. Der Vorwand, daß die genannten beiden Regierungen nur von christlicher Liebe getrieben würden, sei sehr durchsichtig; was die beiden Häfen am adriatischen Meere, die Oesterreich verlange, mit der christlichen Liebe zu thun haben? Auffallend sei, daß diese beiden konservativen Regierungen mißvergnügte Unterthanen der Pforte in ihrer Auflehnung gegen die Autorität unterstützten. Die Pforte verfahre mit den Bosniakern ja nur wie Oesterreich mit den Mailändern, und mit den Montenegrinern wie Rußland mit den Tscherkessen. — Daß die Pforte das österreichische Ultimatum verworfen, wird von zwei Seiten her berichtet.

Rußland und Polen.

Warschau, 22. Febr. Am vorigen Sonnabend kam hier ein Extrazug aus Wien mit Depeschen von der russischen Gesandtschaft und dem wiener Kabinet an. Die Depeschen wurden schleunigst nach Petersburg befördert. Es verbreitete sich gleichzeitig das Gerücht, Oesterreich sei entschlossen, seinen Forderungen an die Türkei durch bewaffnete Demonstration Nachdruck zu geben und handle hierin im vollständigsten Einverständnisse mit Rußland, das seinerseits einen Vermittler nach Konstantinopel absendet. Der Korrespondent der „H. N." welcher diese Nachricht meldet, erinnert hiebei an die Inspektion der Flotte auf dem schwarzen Meere und der Landtruppen, namentlich der westlichen Korps, welche der Kaiser im vorigen Jahre abgehalten hat, so wie an die zu ungewöhnlicher Zeit im Winter stattgefundene Inspektion des Gardekorps sammt Feldzugs-Equipagen in Petersburg. Der Chef der aktiven Armee, Fürst Statthalter von Polen, ist immer noch nicht von seiner Reise zurückgekehrt. Die ungewöhnlich lange Dauer der Abwesenheit des Feldmarschalls erregt nach gerade in allen Kreisen große Aufmerksamkeit.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Februar. Unter diesem Datum theilt die „Oesterr. Corr." ein „Privatschreiben" mit, das, gerade weil es sich ausschließlich auf den österreichischen Standpunkt stellt, Aufschlüsse über die Tendenzen des österreichischen Kabinets bei den dort schwebenden Verhandlungen giebt. Dasselbe lautet:

„Es herrscht hier große Bewegung der Gemüther; der außerordentliche österreichische Bevollmächtigte, F.-M.-L. Graf v. Leiningen, hat die auf den Grundsätzen der strengsten Gerechtigkeit beruhenden Forderungen Oesterreichs mit Nachdruck gestellt und soll nunmehr auf der vollen unverzögerten und gewissenhaften Erfüllung bestehen. Es ist sattsam bekannt, daß die türkischen Staatsmänner gewöhnlich ihre Stärke darin suchen, die schwebenden Unterhandlungen so sehr als möglich in die Länge zu ziehen, und den begründetsten Vorstellungen Ausflüchte entgegenzusetzen. Im Angesichte solcher Inextrikabilität bleibt wohl Nichts übrig, als mit klaren, unabweislichen Forderungen hervorzutreten, und wenn die österreichische Diplomatie diesmal diesen einzigen bei der Pforte zum Ziele führenden Weg einhält, so handelt sie sowohl der Sachlage als ihrer eigenen Würde angemessen. Im hiesigen Publikum ist die Wichtigkeit des Augenblickes vollkommen erkannt worden. Es herrscht sowohl innerhalb als außerhalb der eigentlichen Geschäftswelt eine lebhafte Unruhe. Die Geschäfte stocken, das Agio ist um 10 Procent gestiegen. Der Dampfer „Croatia" liegt geheizt im Hafen von Konstantinopel. Man mag sich denken, daß unzählige Gerüchte über den Ausgang dieser Differenz und über die in sekundärer Weise hinzugetretenen Verwickelungen in Pera circuliren. Es ist schwer, hierbei den Weizen von der Spreu zu sondern und das Wahre aus den theilweise widerstreitenden Meldungen herauszufinden. Wenn man indeß von dem Anerbieten diplomatischer Vermittelung spricht, so dürfte diese Kunde sowohl im Allgemeinen als rücksichtlich der Einzelheiten, welche in dieser Beziehung erzählt werden, nur mit der größten Vorsicht aufzunehmen sein. Oesterreichs Forderungen beruhen auf vertragsmäßigen, keinem Zweifel, keiner Deutung unterliegenden Rechten; es ist daher seinen Interessen und seiner Stellung schuldig, mit unerschütterlicher Energie darauf zu bestehen, daß sie entsprechend gewürdigt werden.

Erwägt man zugleich, welche Geduld und Mäßigung das österreichische Kabinet zahllosen Vertrags-Verletzungen durch Jahre entgegengesetzt, wie es sich in freundschaftlichen Vorstellungen bei der Pforte und bei den Lokalbehörden erschöpft hat, so ist es wirklich nicht zu verwundern, daß es endlich einmal mit dieser türkischen Politik voll Hinterlist und Winkelzügen zu einem Abschlusse zu kommen sucht, und es ist gewiß nicht anzunehmen, daß es von seiner gegenwärtigen Position um einen Schritt zurücktreten wird, ohne wirksame Bürgschaften für die Zukunft und genügende Abhülfe der obwaltenden Beschwerden für seine Unterthanen und für die unter seinem Schutze stehende christliche Bevölkerung der angrenzenden Provinzen erreicht zu haben.

Es ist von dem Gerechtigkeitssinne und der Friedensliebe der übrigen Kabinette zu erwarten, daß sie Oesterreich dabei nicht hindernd in den Weg treten; denn daß es keinesfalls angreifend zu Werke geht, daß es ehrgeizigen Absichten in jeder seiner Entschließungen ferne steht, ist eine zu allgemein anerkannte Wahrheit. Bei so bewandten Umständen stehen Konflikte mit den abendländischen Mächten in keiner Weise in Aussicht. Als bestimmt wird heute versichert, daß die Königliche großbritannische Gesandtschaft im Namen ihrer Regierung der Pforte erklärt habe, das Dekret, welches die fremde Küstenschifffahrt im Bosphorus verbietet, als nicht rechtsgiltig unbeachtet zu lassen. Weiter spricht man davon, daß die Frage der heiligen Stätten in ein neues Stadium eingetreten sei, so daß direkte Unterhandlungen zwischen Frankreich und Rußland in dieser Hinsicht gepflogen werden sollen."

Konstantinopel, 12. Febr., 9 Uhr Vorm. Wiewohl anzunehmen ist, daß Graf Leiningen den auf heute Nachmittag zum Abgange bestimmten Lloyddampfer um einige Stunden zurückhalten wird, damit er die entscheidenden Depeschen, welche er nach der um 10 Uhr statt findenden Konferenz abzusenden gedenkt, noch aufnehmen kann, muß ich doch den von der Post angesetzten Termin inne halten und meinen Brief, wenn anders er noch befördert werden soll, jetzt schreiben.

Es war am 10. Vormittags, also vorgestern, als der Großvezier Mehemed Ali Pascha rund heraus erklärt hatte: er gebe in keinem Punkte den von Oesterreich gestellten Forderungen nach; er sei entschlossen, es aufs Aeußerste ankommen zu lassen, und da Hr. v. Lavalette auf das Eindringlichste versichert habe, daß der Kaiser der Franzosen zu jeder Art Beistand, zunächst auf diplomatischem Wege, oder schlimmsten Falls auch auf dem der Waffen (!) bereit sei, so wäre es sein Wille, das Schicksal des Reichs in die Arme Frankreichs zu werfen. Demnach standen die Dinge also ausnehmend kritisch. Auch traf man in der kais. österreich. Internuntiatur bereits Anstalten für eine nothwendig werdende Abreise.

Am 10. Abends gab die Pforte ihre Antwort auf die drei österreichischen Forderungen. Man überging in dieser Erwiderung die Frage wegen des Hafens Durazzo und stellte in Betreff der beiden anderen Punkte die Proposition: es möge ein Schiedsgericht, und zwar durch die Großmächte Rußland, England und Frankreich gebildet, und diesem beide Fragen zur Entscheidung vorgelegt werden.

Graf Leiningen erklärte: er sei hiermit **nicht** zufrieden.

Dieser Umstand ist die Veranlassung geworden, daß die Unterhandlungen am 11. aufs Neue zur Aufnahme kamen. Indeß hat dieser Tag, wie zu erwarten stand, keine Entscheidung gebracht, und dies aus doppelten Gründen: einmal weil Graf Leiningen den zu heute Mittag fälligen, regelmäßigen Kurier abwarten wollte, (der indeß ausgeblieben ist) sich also nicht übereilen mochte, und dann: weil eine ähnliche Rücksicht, nämlich die Hoffnung, daß Colonel Rose und Marquis v. Lavalette im Laufe des Tages neue Ordres empfangen könnten, die Pforte zum Zaudern einlud.

Die eigentliche Lösung des Knotens fällt also auf heute.

— Wir schließen hieran die Depesche des telegraphischen Corr.-Büreaus, wodurch die verschiedenen Nachrichten ihren Abschluß erhalten:

Wien, 26. Februar, Abends. Graf von Leiningen ist in Triest angekommen. Die Pforte hat in alle Begehren Oesterreichs vollständig eingewilligt.

Die vom Grafen Leiningen im Namen der österreichischen Regierung gestellten Forderungen sind, wie man der „Triest. Ztg." schreibt, in 10 Punkten formulirt, unter denen folgende als die wesentlichsten bezeichnet werden:

„Anerkennung der türkischen Landzunge, die sich unweit Cattaro in das österreich. Gebiet einkeilt, als neutralen Boden."

„Entlassung aus dem türkischen Militairdienste und Internirung der zahlreichen magyarischen und polnischen Flüchtlinge, die seit dem Jahre 1849 im Armeekorps des Seraskiers von Rumeli eingereiht sind."

„Ein Entschuldigungsschreiben des Sultans an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich und Se. Maj. den Kaiser von Rußland, über das gehässige Verfahren der Pforte gegen diese Mächte in der Flüchtlingsangelegenheit in den Jahren 1849 und 1851."

„Berichtigung und Bezahlung der zum Theil liquiden Schuldforderungen österreichischer Unterthanen, oder pekuniäre Entschädigungen an dieselben, die sich seit 25 oder 30 Jahren angehäuft haben."

Und zwar sollen sämmtliche 10 Punkte, nicht einzeln erörtert oder behandelt, sondern in ihrem Komplexe als unzertrennliches Ganzes, vor Allem principiell von der Pforte angenommen werden. (Nat.-Z.)

Telegraphische Depeschen.

Elberfeld, 28. Febr. Es ist gelungen, die Communication zwischen Dortmund und Hagen bis gestern Abend und diejenige von Hagen bis Elberfeld bis heute Morgen 8 Uhr wieder herzustellen. Der Schneefall läßt nach, der Betrieb ist wieder hergestellt und wird, wenn nicht abermals Unwetter eintritt, erhalten werden.

Erfurt, 28. Febr. Die Thüringische Eisenbahn blieb gestern unfahrbahr wegen Schneetreibens. Zwischen hier und Halle ist die Communication hergestellt. Nach Gotha und Eisenach konnten noch keine Briefe abgehen. (St.-Anz.)

Wien, 26. Febr., Abends. Graf Leiningen ist in Triest angekommen. Die Pforte hat in alle Begehren Oesterreichs vollständig eingewilligt. (C. B.)

Paris, 25. Febr. Der Bischof von Chartres hat sich in einem veröffentlichten Schreiben ebenfalls gegen die Tendenz des „Univers" ausgesprochen.

Morgen soll der Gesetz-Entwurf über die Jury bereits dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden. Die gesetzliche Majorität wird darin auf sieben Geschworne festgestellt. (St.-Anz.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. März. Für Pommern steht ein sehr erhebliches Ereigniß bevor, da der Verwaltungsrath der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft die Voruntersuchung begonnen hat über den Bau einer Bahn von Stralsund über Greifswald, Anklam, zum Anschluß an die Berlin-Stettiner Eisenbahn. Die neue Bahn soll Vorpommern einerseits mit Berlin und dem Westen, andererseits mit Stettin und dem Osten verbinden. Es ist nun die Frage, welche Richtung dieselbe von Anklam aus nehmen, und aus welchem Punkte sie in die Berlin-Stettiner Bahn münden soll? Die Entscheidung hierüber wird sich darnach bestimmen, ob man auf die Verbindung mit Berlin oder auf die mit Stettin das größere Gewicht legt. Diejenigen, welche den größten Werth auf eine nahe Verbindung Neu-Vorpommerns mit Berlin legen, fordern eine Eisenbahn von Anklam über Pasewalk und Prenzlau nach Passow. Diese hat aber wegen der tiefen Thaleinschnitte und der hohen Wasserscheiden im uralisch-baltischen Höhenzuge große Terrain-Hindernisse zu überstehen; ein bei Weitem leichterer und auch kürzerer Neubau würde sich veranstalten lassen, wenn man die Linie von Anklam über Liepe und Löcknitz auf das an der Berlin-Stettiner Bahn belegene Tantow führte. Durch eine Zweigbahn von einer Meile ließe sich von dieser Richtung gleichzeitig eine Verbindung Vorpommerns mit Berlin und Stettin herstellen. Die Ersparniß wird im Vergleich mit der vorerwähnten Linie auf 1,525,024 Thlr. berechnet, während letztere nur die Stadt Prenzlau in den Wirkungskreis der neuen Bahn zöge, würde die andere Stettin mit allen seinen Hinterländern Vorpommern eröffnen. In staatlicher und militairischer Beziehung wird besonders berücksichtigt, wie gefährlich es ist, das Leben des ganzen Staates mit Vernachlässigung der einzelnen Glieder in einem einzigen Centrum zu vereinigen, wie hiervon Paris ein trauriges Beispiel und das Jahr 1848 eine warnende Lehre gegeben. Stettin ist als der natürliche Knotenpunkt der nördlichen Bahnen, als der Mittelpunkt Pommerns anerkannt.

— Polizei-Bericht vom 27. Februar. Am 21. d. Vormittags ist auf dem Jakobikirchhof ein schwarzer Schleier verloren worden. Durch ein Versehen ist im Allg. Anzeiger der Finder aufgefordert sich im Hause Breitestr. No. 364, statt 365, zu melden. Es hat sich denn auch im Hause No. 364 ein Mann mit dem Schleier gemeldet; da aber in demselben Niemand von dem Vorfall etwas wußte, hat er sich wieder entfernt und geäußert, er werde den Schleier verkaufen. Der Finder des qu. Schleiers wird nunmehr aufgefordert, sich entweder im Hause Breitestraße No. 365 oder im Sicherheitsbüreau beim Polizei-Assessor Primer zu melden. Der Verlierer hat dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung zugesichert. — Entwandt ist aus einem Hause auf der gr. Lastadie eine kupferne Kasserolle. — Verhaftet sind am 25. und 26. d.: wegen Hehlerei 1 Person, wegen Diebstahls 4, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 1, wegen Umhertreibens 1, wegen Störung der nächtlichen Ruhe 2, wegen Erregung ruhestörenden Lärms 1, wegen Obdachslosigkeit 1 Person.

STADT-THEATER.

Die gestrige Darstellung des Oberon fand ein ziemlich kaltes Publikum; selbst die anmuthige Scenerie beim Beginn und der imposante Anblick der Schlußscene wurden nicht applaudirt, und obgleich das Publikum die wichtigeren Persönlichkeiten öfter mit Beifall entließ, so war er dennoch nur mäßig. Zu diesen wichtigeren Persönlichkeiten gehören natürlich „Huon", Herr Hoffmann und sein Knappe „Scherasmin", Herr André, „Rezia", Frl. Johannsen und ihre Dienerin „Fatime", Frl. Steinebach.

In Betreff ihrer Scene im zweiten Akt, **Rezia sola**, erlauben wir uns der Sängerin zu bemerken, daß in der ersten Hälfte die Gefühlsgrundfarbe ein mehr wechselndes Kolorit haben sollte, so daß also die einzelnen Momente in ihr mehr als Gegensätze innerhalb der Grenzen dieser Färbung hervorträten; in der zweiten Hälfte erreicht die Freude nicht den Grad, der in der begleitenden Musik gegeben ist, — ist solcher indeß in der Brust selber nicht höher zu erzeugen, so könnte ein mäßig beschleunigtes Tempo leicht dasselbe thun. Fatime sang das arabische Lied reizend. Scherasmin ist eine Figur, die dem Naturel des Darstellers so sehr zuwiderläuft, daß die einzelnen Streiflichter dieses Charakters, die noch wirklich in die Rolle fallen, um so mehr Anerkennung verdienen. Das Vokal-Terzett im zweiten Akt würde von noch schönerer Wirkung sein, wenn die Damenstimme sich bemühte, mit den Stimmen der Herren eine größere Verschmelzung einzugehen, natürlich dadurch, daß sie **più forte** sänge, da die Fülle in diesem Grade nicht da ist. Die Arie des Huon „Vater ich flehe 2c." wurde mit Beifall aufgenommen, denn hier war zur Zufriedenheit gesungen worden.

Diese Arie aber ist mehr als wunderbar: Huon fleht in ihr um das Leben der vielleicht ertrunkenen Rezia; Verzweiflung ist der einzig mögliche Gemüthszustand in dieser Situation, und wir hören ein **Adagio**, sogar **Larghetto**; — das schickt sich im Leben nicht, wie viel weniger in der Kunst.

Den Elfen sollte man sich bemühen ein bestimmtes Gepräge aufzudrücken; Oberon, Titania und Droll sollten keine Menschen sein; aber etwas Anderes waren sie nicht geworden.

Wir kommen auf die Kälte des Publikums zurück. Die Sprache der erregten Empfindung wird oft mit Verschwendung nachgeahmt, aber der nachgeahmten geht es wie der nachgemachten Blume — sie duftet nicht, sie theilt sich nicht mit, und nichts geht zu Herzen, was nicht von dort herkam. Huon liebte seine Rezia nicht, Roxana haßte auch ihren Gemahl nicht, liebte auch den Huon nicht; es steht wohl so im Textbuch, sie haben es auch wohl Alle so gesagt, aber das Herz wußte davon nichts, und es hat auch Niemand geglaubt. Wir dächten, es wäre für Künstler, zumal junge, nicht viel, in diesen Empfindungen ein wenig mehr aus dem Herzen zu reden, und das Publikum wäre dann nicht nur sinnig unterhalten, sondern auch innerlich bewegt. **F. W.**

Theater-Notizen.

* In dieser Woche kommt das Lustspiel von Freitag: „Die Journalisten" abermals zur Aufführung, sowie ein neues Stück von Benedix: „Mathilde."

Herr Grevenberg wird vor seinem Abgange nach Gratz noch ein Abschieds-Concert veranstalten, worauf wir vorläufig aufmerksam machen wollen.

Dem Vernehmen nach hat Fräul. Steinebach zum Benefiz: „Die Zauberflöte" gewählt, in welcher der Hof-Opernsänger Formes als Tamino mitwirken wird.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Febuar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	28	332,05‴	334,21‴	335,96‴
Thermometer nach Réaumur.	28	— 1,7°	— 1,1°	— 3,0°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Amsterdam, 26. Februar. Mentor, Möller, in Ladung nach Syra und Konstantinopel.
Gertr. Lammechina, Heltjer, do. n. Königsberg
Lammechina Margenda, Eltens, do.
Elsina Jentine, Zeven, do.
Argo, Koster, in Lad. nach Danzig.
Emma, Ballasegus, do.
Epimachus, Dekker, do.
Kooger Polder, Brouwer, do.
Gebröders Fokkes, Fokkes, do.
Anne Willem, Dokter, nach Stettin.
Alberdine, Wollkammer, do.
Sjouke Boon, Bultje, do.
Henricus, Schulte, do.
Theline, de Boer Sap, do.
Roelina, Rozenbeck, do.
Spinöer, im Januar, Elisa, Spiesen, von Tschesme.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. Februar. Gelinder Frost. W.N.W. Mit derselben [illegible] wie unser Markt die vorige Woche schloß, beginnt derselbe [illegible]. Der Umsatz bleibt ein sehr geringer und scheint die Tendenz [illegible] eine flaue zu sein. – Von mehreren auswärtigen bedeuten[illegible] gingen ebenfalls flauere Berichte und niedrigere Notirungen [illegible]

Weizen, ohne Geschäft, 90pfd. weiß poln. mit 66 Thlr. bez., pr. Frühjahr gelber $64\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, 89.90pfd. pomm. pr. Frühjahr 66 Thlr. angeboten, 89.90pfd. gelber 65 Thlr. Br., 90pfd. märkischer [illegible] Thlr. Br.

Roggen matter, loco 86pfd. $46\frac{1}{4}$ Thlr. bez., 82pfd. pr. Februar-März $44\frac{3}{4}$ Thlr. Br., pr. Frühjahr $45\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 86pfd. pr. Frühjahr $46\frac{3}{4}$ Thlr. Br., 82pfd. pr. Juni-Juli 46 Thlr. bez.

Gerste, große pomm. 74.75pfd. 38 Thlr. Br.

Hafer, 50pfd. pr. Frühjahr 28 a $28\frac{1}{4}$ Thlr., 52pfd. $29\frac{1}{2}$ Thlr. Geld.

Erbsen, große Koch- 50–52 Thlr., kleine 48 a 50 Thlr., Futtererbsen 46–48 Thlr.

Rüböl matter, loco 11 Thlr. bez. u. G., pr. März-April 11 Thlr. bez. und Br., pr. April-Mai $11\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 11 Thlr. Gd., pr. Juni-Juli 11 Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktober $11\frac{1}{12}$ Thlr Br., 11 Thlr. G.

Spiritus loco ohne Faß $16\frac{5}{8}$ % Brf., $16\frac{3}{4}$ % Gd., pr. Frühjahr mit Faß $16\frac{5}{8}$ % Br., $16\frac{7}{8}$ % Gd.

Zink, pr. Frühjahr $6\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $6\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.

Leinsamen, Rigaer $10\frac{1}{12}$, Pernauer $11\frac{1}{12}$ Thlr, Memeler $7\frac{1}{3}$ Thlr. pr. To. verst. Gd.

Berlin, 28. Februar. Roggen, pr. Frühjahr 46 a $46\frac{1}{2}$ a 46 Thlr. bezahlt.

Rüböl, pr. Febr. 11 Thlr. Bf., pr. April-Mai $10\frac{11}{12}$ Thlr. bez., pr. Sept.-Okt. $11\frac{1}{4}$ a $11\frac{1}{12}$ Thlr. bez.

Spiritus, loco ohne F. $22\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. Febr. $22\frac{5}{8}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $22\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ Thlr. verk., $\frac{1}{3}$ Thlr. Br.

Breslau, 28. Februar. Weizen, weißer 67–74 Sgr., gelber 66–72 Sgr. Roggen 53–60, Gerste 40–45, Hafer 28–$31\frac{1}{2}$ Sgr.

Breslau, 26. Februar. Seit heute Morgen haben wir 3° Kälte bei Schneetreiben. Der Markt war heute ohne Leben. Die gestrigen Preise waren nur für die besten Qualitäten zu erzielen.

Weizen, weißen 64 a 73 Sgr., gelben 63 a 71 Sgr.

Roggen 55 a 60 Sgr.

Gerste 40 a 44 Sgr., und

Hafer 28 a $30\frac{1}{2}$ Sgr.

In Oelsamen nichts gehandelt.

Kleesamen, bei mäßigen Zufuhren matt, notirt wurde rother $11\frac{1}{2}$ a $13\frac{1}{6}$ Thlr., weißer 10 a14 $\frac{1}{2}$ und 15 Thlr.

Spiritus, loco $9\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $9\frac{1}{4}$ a $9\frac{1}{6}$ Thlr. Gd., pr. März zu $9\frac{7}{24}$ Thlr. gehandelt.

Rüböl unverändert.

Zink, stiller, es wurden gestern 500 Ctr. loco zu 6 Thlr. $15\frac{1}{2}$ Sgr. begeben, und zu 6 Thlr. 16 Sgr. waren noch einige kleine Posten am Markte.

Königsberg, 26. Februar. Wir haben Nachts 8–10, Tags 2 a 4 Grad Frost. Trotz der herrlichsten Schlittenbahn im Lande ist unsere Getreidezufuhr, mit Ausnahme von Weizen, sehr gering, und fand in letzterem auch nur ein erheblicher Umsatz statt.

Weizen, hochbunter 130.31pfd. 81 a 82 Sgr., do. bunter 75 a 78 Sgr., desgl. rother 74 a 76 Sgr. pr. Scheffel.

Roggen 115.28pfd 45 a 53 Sgr., pr. Frühjahr $52\frac{1}{2}$ Sgr.

Gerste, große 112pfd auf 52 Sgr. nominell, 100.5pfd. kleine gilt 45 a 49 Sgr.

Hafer 70.78pfd. auf 30 a 34 Sgr.

Erbsen, weiße, geringer Qualität, willig 53 a 54 Sgr., bessere 55 a 56 Sgr., extra feine 60 Sgr.

Bohnen 53 a 54 Sgr.

Leinsamen, Schlag- 109.16pfd. 60 a 77 Sgr. nominell.

Kleesamen, feiner rother schlesischer $4\frac{1}{4}$ a $4\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Pfd.

Timotheesamen flau und 17 a 18 Pfennige pr. Pfd., gesiebter mit $5\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Ctr. auf Frühjahrslieferung frei a. B. bezahlt.

Spiritus, Zufuhr gering, in loco $21\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{3}$ Thlr. pr. 9600 % Tralles ohne Faß gehalten, mit $21\frac{1}{12}$ a $\frac{1}{4}$ Thlr. bez.; auf Lieferung pr. Frühjahr ist Einiges zu $21\frac{5}{6}$ Thlr. incl. Eisenbandgefäß mühsam bedungen.

Hamburg, 28. Februar. Weizen, flau, Pommern 112 zu haben. Roggen, Königsberg 68 zu lassen, 69 zu haben.

Oel $22\frac{3}{4}$, $23\frac{1}{4}$. Kaffee, unverändert fest, $4\frac{11}{16}$ ß. Zink, ruhig.

Amsterdam, 25. Februar. Weizen an die Konsumtion und auf Spekulation völlig preishaltend. Im Entrepot 129pfd. bunter polnischer fl. 308; verst. 130.31pfd. puiker bunter poln. fl. 330 a 335, 132pfd. weißbunter do. fl. 342.

Roggen kein Umsatz.

Rapps disp. unverändert; pr. Frühjahr $\frac{1}{2}$ L. billiger, pr. Herbst etwas angenehmer, 9 Faß disp. und pr. September 59 L., Oktober-November $59\frac{1}{2}$ L., April $58\frac{1}{2}$ L.

Leinsamen unverändert, 107pfd. egyptischer fl. 309, 110pfd. Rigaer fl. $267\frac{1}{2}$.

Rüböl disp. unverändert, auf Lief. völlig so angenehm, 6 Wochen fl. $35\frac{1}{2}$, effekt fl. $34\frac{7}{8}$, in der Stadt fl. $35\frac{1}{4}$, pr. Mai fl. $34\frac{1}{4}$–$\frac{1}{8}$, pr. September-Oktober fl. $34\frac{1}{2}$ a $34\frac{3}{4}$; pr. Nov. $34\frac{3}{4}$, pr. Dezember fl. $34\frac{3}{4}$ a 35.

Leinöl, pr. 6 Wochen fl. 31, effektiv fl. 30., pr. März fl. $29\frac{3}{4}$, pr. April fl. 30 a $30\frac{1}{4}$, pr. Herbst fl. $30\frac{3}{4}$ a 31.

Stettin, 28. Februar 1853.

		gefordert.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	$152\frac{1}{24}$	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Amsterdam	kurz	$143\frac{1}{4}$	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	6 23	—
	3 Mt.	—	6 $21\frac{1}{2}$	—
Paris	3 Mt.	—	—	—
		—	—	—
Bordeaux	3 Mt	—	—	—
Friedrichsd'or		—	—	—
Augustd'or		—	—	$110\frac{1}{2}$
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$ %	102	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	$4\frac{1}{2}$ %	$103\frac{1}{2}$	—	—
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$ %	$94\frac{1}{4}$	—	—
Pommersche Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$ %	$100\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbriefe	4 %	102	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1853		596	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		159	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	$3\frac{1}{2}$ %	93	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	125	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$ %	—	—	92
do.	$4\frac{1}{2}$ %	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien		108	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		225	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—

Berliner Börse vom 28. Februar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem
Freiw. Anleihe	5	$101\frac{3}{4}$	—		Schl. Pf. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
St.-Anl. v. 50	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{2}$		Westpr. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	97	—	
do. v. 52	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{8}$	$102\frac{5}{8}$		Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	$101\frac{5}{8}$	—	
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{4}$		Pomm.	4	—	$101\frac{3}{8}$	
Prsch. d. Seeh.	—	$148\frac{3}{4}$	—		Posensche	4	$101\frac{1}{8}$		
K.N. Schvschr.	$3\frac{1}{2}$	93	$92\frac{1}{2}$		Preuß.	4	—	$101\frac{1}{4}$	
Brl. St.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$		Rh. & Wst.	4	$101\frac{1}{4}$	—	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Sächsische	4	—	101	
K.u.Nm. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{8}$		Schles.	4	—	$100\frac{3}{4}$	
Ostpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{4}$		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100		Pr. B.-A. Sch.	—	$109\frac{1}{8}$	—	
Posensche do.	4	-	$104\frac{5}{8}$						
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—		Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—		And. Goldmz.	—	$11\frac{1}{2}$	$10\frac{3}{4}$	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem
R. Engl. Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	$117\frac{3}{8}$		P. Part. 300 fl.	—	—	—	
do. v. Rothsch.	5	—	$103\frac{1}{2}$		Hamb. Feuerk	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. 2.-5. Stgl.	4	—	97		do. St. Pr. A.	—	—	$63\frac{1}{2}$	
- p. Sch. Obl.	4	$93\frac{1}{2}$	—		Lüb. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	104	
- p. Cert. L A.	5	$98\frac{5}{8}$	—		Kurh. 40 thlr.	—	—	$36\frac{1}{8}$	
- p. Cert. L. B.	—	—	$22\frac{1}{2}$		N. Bad. 35 fl.	—	$23\frac{1}{8}$	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	$97\frac{3}{4}$		Span. 3% inl.	3	—	—	
- Part. 500 fl.	4	$92\frac{3}{4}$	—		- 1 à 3% steig.	1	$22\frac{7}{8}$	—	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf			Zf	
Aachen-Düsseldrf.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$ B.	Niedschl. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$ B.
Berg.-Märkische	-	74a76 bz.	do. IV. Ser.	5	$103\frac{3}{4}$ G.
do. Prioritäts-	5	$103\frac{3}{4}$ G.	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	215 G.
Berl.-Anh. A. & B.	-	134a$33\frac{1}{2}$ bz.	do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$179\frac{1}{4}$a$\frac{1}{2}$ bz.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	111 B.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$ G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	—	Rheinische.	—	$86\frac{3}{4}$ B.
Berl.-P.-Magdb.	—	$87\frac{3}{4}$ B.	do. Stamm-Pr.-	4	$94\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	4	$100\frac{1}{2}$ B.	do. Prioritäts-	4	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{8}$ G.	do. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	92 B.
do. do. Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$ B.	Ruhrort-Cref. Gl	$3\frac{1}{2}$	—
Berlin-Stettiner	—	$158\frac{1}{2}$a$57\frac{3}{4}$ bz.	do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	92 G.
Bresl. Schw. Frb.	—	130 B.	Thüringer.	—	$99\frac{1}{2}$a$\frac{1}{4}$ bz.
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$117\frac{1}{2}$a$\frac{1}{2}$ bz.	do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$ G.	Wilh. (Cos. Odb.)	—	$213\frac{1}{2}$a$14\frac{1}{2}$ bz.
do. do. II. Em.	5	105 B.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	fe.	$72\frac{1}{2}$ B.
do. do.	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	$176\frac{1}{2}$ B.	Cöthen-Bernburg	$2\frac{1}{2}$	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	$92\frac{3}{4}$ G.
do. Prioritäts-	5	$102\frac{3}{4}$ G.	Kiel-Altona	4	—
Niederschl.-Märk.	4	100 G.	Mecklenburger	4	$48\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts-	4	101 B.	Nordbahn, Fr. W.	4	$50\frac{3}{4}$ G.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	102 B.	do. Prioritäts-	5	103 B.

Inserate.

Bekanntmachung.

Es soll in der Neustadt von Stettin, im Bauviertel No. 9, eine Baustelle von 3750 □Fuß Größe an den Meistbietenden veräußert werden.

Zur Abhaltung der Licitation ist ein Termin auf den

4ten März, 11 Uhr Vormittags,

in meiner Wohnung anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen sowie der Bebauungs-Plan in dem Termine eingesehen werden können.

Stettin, den 23sten Februar 1853.

Krafft, Bau-Inspektor.

Die Schmidt'sche [illegible]0-Thlr.-Sterbekasse

[illegible] das Jahr 1852 den freien Mitgliedern [illegible] Dividende von 1 Prozent, welche von dem [illegible] Fleischermstr. Hrn. Schultz, Mön[illegible] No. 462, gegen Vorzeigung des Frei[illegible] in Empfang genommen werden kann.

Diejenigen, welche ihre Dividende pro 1851 noch nicht erhoben haben, können auch diese bis zum 1sten April c. noch in Empfang nehmen.

Bei dieser Gelegenheit wird die Sterbekasse zur Benutzung empfohlen, und können Statuten beim Rendanten Hrn. Poppe, Schulzenstraße No. 341, eingesehen werden.

Stettin, den 11ten Januar 1853.

Der Vorstand der Schmidt'schen Einhundert-Thaler-Sterbekasse.

Ziegler. J. Schultz. Poppe.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Mathilde mit dem Kaufmann Herrn Robert Friedrichs hierselbst, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen

Stettin, den 28sten Februar 1853.

J. Lützow.

Mathilde Lützow,
Robert Friedrichs,
Verlobte.

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Bei der am 15ten d. M. in Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 17ten Januar c. stattgefundenen öffentlichen Ausloosung der am 1sten Juli c. zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen unserer Bahn sind nachfolgende Nummern ausgelooset worden:

No. 81. 416. 523. 641. 796. 1290. 1648. 1913. 1948. 2066. 2516. 2675. 2736. 2799. 3243. 3261. 3304. 3417. 3647. 3715. 3735. 3814. 3943.

Wir ersuchen die Inhaber der diese Nummern führenden Obligationen, den Kapitalbetrag derselben mit je 200 Thlr. in dem Zeitraum vom 1sten bis 31sten Juli c. gegen Einlieferung der Obligationen mit den Coupons No. 11 und 12 abzuheben, mit dem Bemerken, daß nach §. 4 des Privilegii vom 25. Juni 1848 die Verzinsung der ausgeloseten Obligationen mit dem 1sten Juli c. aufhört.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die die Nummern 615 und 2142 führenden Prioritäts-Obligationen, welche am 24sten Februar v. J. ausgelooset sind und am 1sten Juli a. p. fällig waren, bis jetzt noch nicht eingelöset sind.

Wir fordern daher die Inhaber der diese Nummern führenden Obligationen nochmals auf, den Betrag derselben mit je 200 Thlr. auf unserer Haupt-Kasse abzuheben.

Stettin, den 21sten Februar 1853.

Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Kutscher. Schlutow. Lenke.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Vorladung.

Nachdem das in Vorpommern im Randow'schen Kreise belegene alt von Ramin'sche Lehngut Brunn mit Zubehör auf den Antrag mehrerer Hypotheken-Gläubiger zur nothwendigen Subhastation gestellt und nach der in unserem vierten Büreau einzusehenden Lehnstaxe als Lehn auf 56,579 Thlr. 28 sgr. 10 pf. taxirt ist, werden die Lehnvettern von Ramin, namentlich der seinem jetzigen Aufenthalte nach unbekannte Lieutenant a. D. Wilhelm Friedrich Carl August von Ramin, Sohn des Rittmeisters Ludwig Otto Friedrich von Ramin, zur Ausübung ihrer Lehnrechte, so wie sämmtliche unbekannte Real-Prätendenten zur Anmeldung ihrer vermeintlichen Rechte auf

den 9ten September d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Richter von Loeper in unserem Gerichts-Lokale hier bei Vermeidung der Präklusion vorgeladen.

Stettin, den 13ten Januar 1853.

Königliches Kreis-Gericht.
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen zu Stettin, soll das auf dem Zabelsdorfer Fundo belegene, dem Oekonomen Boebber zugehörige, auf 7350 Thlr. abgeschätzte Grundstück „der lange Garten", zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm 4ten Büreau einzusehenden Taxe,

am 2. Mai 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Vermiethungen.

☞ Ein Quartier von 3 Pièçen ist in der Wallbrauerei zum 1sten April c. zu vermiethen. Näheres bei

L. Hoffmann,
Frauenstraße No. 902–3.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 107ten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 3ten Klasse spätestens bis zum 10ten März c., Abends, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust ihres Anrechts zu bewirken.

J. Wilsnach. J. Schwolow.
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.